

1 © Dr. Dietmar Moews Dresden, April 2004

<Mut Mensch Macintosh.

**Über Fernfuchtelei und die Intelligenz in der heutigen
Gesellschaft aus Sicht der empirischen Soziologie>**

**Vortrag zum Symposium <Datenspuren -
Privatsphaere war gestern>**

**am 8. Mai 2004, 14 Uhr bei Chaos Computer Dresden
im Pentacon, Schandauer Strasse**

<Mut Mensch Macintosh.

**Über Fernfuchtelei und die Intelligenz in der heutigen Gesellschaft
aus Sicht der empirischen Soziologie>**

I. Exposition

Grüß Gott, Guten Tag, herzlich willkommen. Mein Name ist Dietmar Moews, bedanke mich für die Ehre, zu Ihnen sprechen zu dürfen, lobe die Initiative aller Beteiligten und bitte um Ihre Aufmerksamkeit und Geduld. Ich bin Künstlergelehrter, 53 Jahre alt, lebe seit 1997 in Dresden, komme aus Hannover, München, Magdeburg und Leipzig.

Meine Brüder, sagte der älteste Zwerg, wir sind in Gefahr.

Ich verstehe die Attitüde dieses Riesen.

Er ist im Begriff uns anzurieseln.

Wenn ein Riese rieselt, giebt es eine Sintflut.

Wir sind verloren, wenn er rieselt.

Ich rede nicht davon, in welchem affreusen Elemente wir da ertrinken.

Problem, sagte der zweite Zwerg, wie verhindert man einen Riesen am Rieseln?

Problem, sagte der dritte Zwerg, wie verhindert man einen Großen, dass er etwas Großes groß tut?

Ich danke, antwortete der älteste Zwerg mit Würde.

Hiermit ist das Problem philosophischer genommen, sein Interesse verdoppelt, seine Lösung vorbereitet.

Man muss ihn erschrecken, sagte der vierte Zwerg.

Man muss ihn kitzeln, sagte der fünfte Zwerg.

Man muss ihm in die Fußzahn beißen, sagte der sechste Zwerg.

Tun wir Alles zugleich,

entschied der Älteste.

Ich sehe, wir sind dieser Lage gewachsen.

Dieser Riese wird nicht rieseln.

(Zitat des zu recht berühmten Nietzsche, den kaum jemand kennt)

Begrüßung

Ich spreche hier als unbestochener, mutiger empirischer Soziologe. Meine Ideologie heißt Moral, nicht Kampfmoral. Sie lautet, „moralischer Dienst der Aufklärung in unserer Gesellschaft als Vorleistung.“

Motto des Vortrags in Abwandlung von Huxley/Orwell:

Big brother ist watching you. We are watching big brother:
Big brother is recognizing plenty multi-chameleons.

Wer sich für meinen Werdegang und Aktivitäten interessiert, kann unter

www.neuesinnlichkeit.com: information nachschauen.

Der Vortrag steht als PDF unter

www.freie-universitaet-dresden.com: Datenspuren bereit.

Soziologie versus Alltagswissen

Aufklärung und Wissen von der Soziologie beziehen, für Was? (Knowledge for What?) „Sozialwissenschaft ist kein Gelehrten-Geheimnis, sondern ein organisierter Bestandteil der Kultur. Die Sozialwissenschaft soll den Menschen dazu dienen, ihre Kultur in ihrer Entwicklung und ständigen Erneuerung fortlaufend zu verstehen. Nur die Sozialwissenschaft ist dazu geeignet, weil sie so nah am Charakter der Kultur ist. Sie zeigt, wie die Probleme sozial begründet sind und welche zukünftigen Aufgaben der Soziologie gestellt und durch den

ausgewogenen Zuschnitt der soziologischen Methoden zu lösen sind.“
(Robert S. Lynd, 1939)

„Soziales ist durch Soziales begründet (Emile Durkheim) und verstehbar“. So lautet der Daseinsschlüssel, wie unser Leben in unserer Kultur funktioniert. Uns muss interessieren, wie wir der Welt die Funktionen zuweisen.

Ich weise darauf hin, dass man im Bereich populistischer geschichtsphilosophischer Halbbildung und unverbindlicher kulturkritischer Verallgemeinerungen sich gern mit pseudosozilogischen Sprachornamenten schmückt. Dagegen kommt es mir aber darauf an, die Soziologie als Krisenwissenschaft in eine Wirklichkeit hineinzutreiben, die sich vor der Erkenntnis sperrt, auch weil immer gewisse Mächte da sind, die an einer Verhüllung der wahren Verhältnisse interessiert sind (Silbermann u. König).

Wir dürfen den Aufklärungsbedarf nicht „Propagandisten“ - die sich Demoskopen nennen und ihr Geld als „Falsche Propheten“ (Leo Loewenthal) verdienen - in ihren Selbstdeutungssystemen, verwissenschaftlichten Primärerfahrungen (Helmut Schelsky) und dialektischem Hin und Her überlassen. Sie verkünden spekulativ und spielerisch Bewertungen verschiedenster Art, allein darauf abgestimmt, ob mit willkommenem Empfang in gewissen Schichten der Bevölkerung und in verschiedensten Bildungsschichten gerechnet werden kann, wenn sich diese im Verhältnis eines eigentlichen „culture lag“ vor bestimmten sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklungen der Gegenwart befinden (René König). - „Kulturelle Kluft“, zu verstehen, zwischen den fortlaufenden Veränderungen der sozialen Welt, der modernen Beschleunigung der Veränderungen, der Steigerung der Komplexität, Spezialistentum und Entfremdung. Diese Kluft wächst ständig und verunsichert die soziale Vorstellungswelt geradezu von selbst. Die empirische Soziologie als lebensdienliche Wirklichkeitsforschung nimmt diesen Orientierungsbedarf an, diese Kluft durch Aufklärung zu überbrücken. Die empirische Soziologie ist die einzige Gesellschaftswissenschaft, die den Gegenstand Gesellschaft insofern erfasst, analysiert und interpretiert, wie „positive Handlungen des Sozialen aus Sozialem (Mensch zu

Mensch)“ interdependierend entstehen, und diese soziologischen Ergebnisse die Attribute „wahr“ oder „falsch“ zulassen (Émile Durkheim).

Brave New Chip-World

Begriffe wie Schnüffel-Chip im Joghurtbecher, RFID (Radio Frequency Identification), Maut, Rasterfahndung, gläserner Mensch, Datenirrtum, Funkchip-Deaktivator oder telematische Rückkopplung kennzeichnen einen Alfred E. Neumann-Bereich von Spion und Spion und Multiagenturen. Wer hindert uns, die Technik und den politischen Umgang mit der Technik (Heideggers Gestell) zu studieren?

Negative Utopien wie „Brave New World“ (Aldous Huxley) oder von „1984“ (George Orwell) werten vereinfachende Gedankenströme auf. Irrationalität, Desorientierung und Negativstimulans sind die Folge. Aus soziologischen Fragen, für die die Gesellschaft die Soziologie aufzurufen hätte, wird nicht Aufklärung, sondern Parasozioogie, Religion, Massenmythen, Eschatologien (griech. Lehre vom Weltende, von Tod und Auferstehung) und Enderwartungen. Die Menschen werden verführt, sich irrationalen Erregungen hinzugeben, anstatt Mut zur Vernunftkritik an den Wirklichkeitskonstellationen zu entfalten.

Leicht steht eine Zukunftsdoktrin der Zukunft im Wege - dabei ist eine Zukunftsdoktrin als Vorurteil eine unerwünschte Kulturkonstante - wenn es eigentlich notwendig ist, Vernunft zu praktizieren und mit Vernunft die Funktionen für das zukünftige Dasein zu gestalten.

Tun, was not tut

Was hindert uns daran, zu tun, was not tut?

Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch? So lauten Immanuel Kants vier Fragen. Kant entwickelt die vernunftkritische Urteilskraft. Was sollen wir tun?

Kants Antwort lautet: vernünftig Urteilen. Dafür ist unsere Wachheit und Phantasie gefordert. Erkennbar ist ein unverantwortliches Geschäft mit den Ängsten, eine Verteufelung der Technik und der sich verselbständigende Missbrauch der Technik. Die unsäglichen absurden Scharlatane Adorno und Habermas, und deren „Abhub des Abhubs“ (Zitat von Adorno) der pseudomarxistischen Frankfurter Schule, die vollkommen wirklichkeitsfern behauptete: „die Kulturindustrie richte angeblich Mensch und Welt zugrunde“ (Adorno / Horkheimer: Dialektik der Aufklärung).

Dreifache Gegenposition

Ich werde hier die Gegenposition aufzeigen:

Drei wichtige und nützliche Thesen:

Aus der Sicht der empirischen Soziologie, die hier meine Perspektive sein soll, möchte ich ihrem Denken zum Thema „Datenspuren“ drei nachweisliche Tatsach-Verhalte übermitteln:

1. Habt Mut zum politischen Selbstdenken: Wissen ist Macht und Gegenmacht - Immanuel Kants Entwurf der Aufklärung gilt mehr denn je.

2. Der Mensch strukturiert die Technik und teilt der Kulturindustrie ihre Funktion zu, nicht umgekehrt. Der Mensch braucht Wissenschaft zum rechtzeitigen Erkennen des „pathologischen Lernens“.

3. Der informelle Lebensbereich ist unsere nicht fremdbestimmbare Ressource, auf die es täglich ankommt. D. h. Privatsphaere war gestern, informelle Szene ist heute. Politische Entscheidungen werden

für Problemlösungen der Daseinfürsorge und des Leistungsbedarfs in fünf Organisationsbereichen gestaltet: Staatlich-offizial, marktwirtschafts-
förmig, intermediär-verbandlich (Vereine, NGO, Stiftungen u. a.),
privatpersönlich, informell-total.

Gliederung des Vortrags

„Über Fernfuchtelei und die Intelligenz in der heutigen Gesellschaft aus Sicht der empirischen Soziologie>

besteht aus vier Teilen:

I. Die angängige Exposition: Intelligenz als soziologische Aufgabe

II. Mut und Datenspuren, moralisch, politisch, technologisch, anthropologisch und soziologisch

III. Die Organisation der Gesellschaft - Staat, Markt, Intermediäre, Privat, Informell

IV. Zusammenfassung und Ausblick

Welche Wege bieten sich in der Informationsgesellschaft an?

Antwort eins: Wachsamkeit für politische Vorentscheidungen.

Antwort zwei: das Multirollen-Cyber-Chamäleon als eigene informelle Intelligenz und nutzerkulturelle Gegenmacht

Fernfuchtelei und Intelligenz

Mut, Mensch, Macintosh - über Fernfuchtelei und die heutige Intelligenz, damit soll das Augenmerk auf die menschliche Aufgabe gelenkt werden, vernünftige Urteile zu treffen. Vernünftige Urteile, die ja - wie wir seit Kant wissen - auf sinnliche Anschauung angewiesen sind. Sie werden, durch virtuelle Hintergrundgeschehnisse und durch sehr unaufgeklärten Umgang hinsichtlich politischer Vorentscheidungen, zu einer Art „Fernfuchtelei“ in doppelter Art und Weise: man kann sie nicht ohne weiteres körperlich wahrnehmen und, die Strategen der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Macht entziehen ihre Interessen nach Möglichkeit aufgeklärter, demokratisch-rechtsstaatlicher Kontrolle und Beteiligung.

Es ist schwer, ein objektives Bild der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu gewinnen, die sich doch aus unendlich verwickelten Motiven und Täuschungen, Taten und Verhaltensweisen, Emotionen und Leidenschaften der Menschen zusammensetzt. Eben diese Verknüpfung der gesellschaftlichen Wirklichkeit mit der „Gesamtheit der menschlichen Leidenschaften“, die Auguste Comte in der Frühzeit der Soziologie treffend beobachtete und beschrieb, begründet nicht nur Forschungsschwierigkeiten und Probleme soziologischer Beschreibung, sondern auch die Anwendungsschwierigkeiten des praktischen soziologischen Wissens. Die durch den Soziologen untersuchte Wirklichkeit ist vielgestaltig, und wenn Täuschungen, denen der Mensch unterliegt, sich als Gegenstand allgemeinen Glaubens und Strebens behaupten, werden sie in unserer Welt zu „Realitäten“ (Jan Szecepanski / Paul Feyerabend). Bei der Formung jener Gesichtspunkte der gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der aus der reistischen (herrschenden) Sicht des gesellschaftlichen Lebens eine interpretative Wirklichkeit erwächst, welche Emotionen bewegt und bewusste Verhaltensweisen bestimmt, spielt eine besondere Rolle *die* Wirklichkeit, deren gesellschaftliche Funktion in der *Meinungsbildung* besteht: Denker, Schriftsteller, und Redner widmen sich den menschlichen Anliegen und lehren, die komplizierte gesellschaftliche Welt zu betrachten und über sie nachzudenken. Es besteht also eine 2. Kategorie von Menschen, die die subjektiven Aspekte der Wirklichkeit schafft. Daher kann man, über das

Verhältnis der Soziologie zur Wirklichkeit nachdenkend, über die Intelligenz wie über eine *gesellschaftliche Kategorie* schreiben, deren Aufgabe das Denken, die Schöpfung von Visionen des Menschen sowie der Wissenschaft und der Technik ist.

In Frankreich hat man den Ausdruck der „Méritocratie“ gefunden. Es ist die Klasse von Menschen, bei der sich Vermögen und Herkunft durch Intelligenz ersetzt finden. Sie besitzt für die Zukunft der heutigen Gesellschaft mehr Wert als Kapitalanhäufungen oder andere materielle Besitzgüter. Die Rede ist nicht von personifizierter Intellektualität, oder vom Statusindex der Intellektuellen oder dem Kampf gegen Halbbildung, sondern von Kategorien der Intelligenz, die uns helfen, die Existenz unserer Gesellschaft für die Zukunft zu sichern (Alphons Silbermann).

Wissen ist Macht und Gegenmacht. Wir reden von Mensch, Natur Technik. Dabei soll die Kultur unserer Gesellschaft so ausgelegt sein, dass wir die globale Reichweite sozial ausbalancieren können, wie wir die Globalität gestalten und wie sie uns bis ins lokale Detail gestaltet.

II. Mut und Datenspuren, moralisch, politisch, technologisch, anthropologisch und soziologisch

Wenn ich also zum Mut hinsichtlich der „Datenspuren-Privatsphäre war gestern“-Aufgabe Anlass geben möchte, spielt hierzu die heutige Intelligenz - unsere Intelligenz - eine entscheidende Rolle für das Gelingen. Es soll die Ermutigung gelingen, und die Integration der ermutigten Intelligenz in die gewünschte gesellschaftliche Wertverwirklichung soll gelingen. Beachtlich sind die folgenden Orientierungsausrichtungen: die moralische, die politische, die technologische, die anthropologische und die soziologische.

moralisch

Moral ist hier das normative Verhaltensgebot, das in verbindlich akzeptierten und akzeptierbaren, einhaltbaren, einzuhaltenden ethisch-sittlichen Normen oder Normensystemen des Handelns besteht, mit Blick aufs geglückte Leben, auf Würde, auf das Gute, das Mitmenschliche, das Vernunftkritische u. a.

Die Soziologie ist eine Krisenwissenschaft, ist entstanden aus dem Bewusstsein, dass Moral und Handeln nicht mehr zusammenpassen; sie hat versucht, die Gründe dafür zu finden, sie muss jetzt wieder zurückfinden zur Moralbegründung.

Während wir unter archaischen, vorzeitlichen Bedingungen „Moral“ als „Kampfmoral“ verstehen durften. Und auch - solange die moderne Fortschrittsgläubigkeit des „Höher, Schneller, Weiter“ galt - der Fortschritt eine Kampfmoral erforderte. So haben wir heute eine auf Gegenseitigkeit zu stellende Moral nötig, unterschiedliche Interessen zu erkennen und zu integrieren. Vorausgesetzt ist die Einsicht, dass die Moderne zuende ist, da weder die Menschen der Ersten Welt weiterhin ungebrochen an den modernen Fortschritt durch Wachstum und Beschleunigung unangekränkt glauben, noch die Rückständigen ihre Unmündigkeit durch Kampfmoral abzuwerfen vermögen. Stattdessen gibt es in dieser nunmehr postmodernen - das heißt

„nachmodernen“ - Irritation - keine andere Wahl, als zu moralisieren.

Von mir aus wäre Moral als Ideologie und Vorleistung zu beherzigen und den Wirkungsbereichen des folgenden Politischen, Technologischen, Anthropologischen und Soziologischen vorzusetzen.

politisch

Unter Politik (griech.) verstehe ich hier das urteilende, berechnende Verhalten, das in Führung und Erhaltung des Gemeinwesens besteht. Die empirische Politik wendet dafür Macht, gestützt auf Zwangsmittel der Macht des Schwertes, an.

Ich sehe das Politische - wie in der französischen Tradition - als oberste Seinsdisziplin an, nämlich wesentlich gestaltend wirksam, neben der Religion, der Wissenschaft, der Kunst oder der Technik.

In unserer freien Demokratie - insbesondere des Staates, der als „Rechtsstaat“ Politik und Gewaltenteilung unter die Verfassung stellt, nicht der Handlungswillkür politischer Interessenten - mündet die Macht in die gewählten Parlamente. Deshalb ist die Mündigkeit und Anteilnahme, die Aufklärung gewährende Information, eine zureichende informelle Kommunikation und gesellschaftliche Ermutigung und Bildung zur öffentlichen Kommunikation der wählenden Bürger, für die personelle Zusammensetzung der Parlamente - der Citoyen, nicht der Bourgeois - notwendig.

Dabei habe ich ja eingangs die Intelligenz in die Rolle der Aufklärung und zur Ermutigung gerufen. Es ist aber eine Politik der Intelligenz vonnöten, dass die Politik mittels der politischen Macht die Intelligenz in diese Aufklärungsrolle stellt.

Gerade die politische Entscheidung ist in der ständigen Gefahr befangen, sich an ein stereotypes Bild der Wirklichkeit zu verlieren, das letztlich aus lauter Vorurteilen aufgebaut ist, das ja definitionsgemäß abgelehnt wird, der Prüfung zu unterziehen. Denn was an den vermeintlich als

selbstverständlich aufgefassten Lösungsmöglichkeiten sachlich relevant oder völlig irrelevant ist, gehört fast immer einem längst vergangenen sozialen Zustand. Die solchermaßen spontane politische Entscheidung steht in der Tat in der Gefahr eines ständigen cultural lag (Erkenntnisrückstand auf die Wirklichkeit), mindestens aber in der Gefahr eines Selbstverlustes an Pseudofakten und Pseudoproblemen, die natürlich auch nicht gelöst werden können, da sie notorisch nicht so sind, wie vorgegeben wird (René König).

Der Politiker schöpft seine Kenntnis der Wirklichkeit aus dem vorwissenschaftlichen Selbstverständnis einer gegebenen Gesellschaft, aus jenen Umständen, die nicht in Frage gestellt werden können, weil sie eben „selbstverständlich“ sind. Die Rechtfertigung für dies Vorgehen wird aus der Tatsache gezogen, dass der Handelnde selber der Gesellschaft angehört, auf die er Einfluss nehmen will. Aber nicht alle durchaus plausibel erscheinenden Annahmen über die Gesellschaft, der man angehört, sind notwendiger Weise wahr (Robert K. Merton).

Da nun in der Demokratie Politiker ihren Wählern in den Arsch kriechen müssen, um freie Wahlen zu gewinnen, besteht ein Antagonismus zwischen dem Aufklärungs- und Integrationsbedarf der Gesellschaft und der zu wählenden Politik, Kompetenz an die Wissenschaft zu delegieren und schwergängige Erkenntnisse in Politik einzubeziehen, statt der Lufthoheit über den Biertischen zu folgen.

Es ist also die Ferne des Politischen und die schwerzugänglichen Entscheidungs- und Verantwortungslagen, die hier einen Aspekt der als „Fernfuchtelei“ bezeichneten Problematik ausmachen.

Die Opakheit (Undurchdringlichkeit) dieses Verhältnisses macht es umso dringlicher, der empirischen Soziologie das Mandat zu erteilen, hierüber Aufklärung zu erarbeiten, also Expertise einzuholen, anstatt Schuld zuzuweisen.

So wird die Politik häufig mit Abscheu angesehen, weil in der eigenen Nähe Bevorteilte und Benachteiligte sichtbar sind, die sich primär auf bourgeoisen Profit gründen, nicht auf Gemeinwohl. Mit dem Unterton der

Verachtung wird es als ein ungeheures Übel angesehen, dass großes Kapital, industrielle Kultur und Massenhaftigkeit, ein niedriges kulturelles Niveau erzeuge. Die Folge, so lautet das zugleich verdrehte und geifernde Argument (Alphons Silbermann), sei die Gewöhnung an ein niedrigstehendes kulturelles Niveau, Volksverdummung, Stereotypisierung, Oberflächlichkeit, Nivellierung oder Konformismus. Gerade Medienwissenschaftler stimmen dieser unkritischen Genügsamkeit oft bereitwillig zu. Die Kampfvokabel lautet „Kulturindustrie“. Angerufen werden Exklusivität beanspruchende, „rechte“ Wertsetzungen solcher für „Hochkultur“ gehaltene Autoritäten und Symbole. (Dabei ist Exklusivität in der demokratischen Gesellschaft unerwünscht. Hingegen Hochkultur wie Breitenkultur, Tiefkultur, Industriekultur, Popkultur u.v.a. sind Ausdruck des pluralistisch-freien Kulturprozesses bei möglichst freiem Zugang).

Nur selten wird gefragt: Wie hat die Gesellschaft ihre Kulturindustrie strukturiert, und welche Funktionen hat sie ihr zugeteilt?

Ich komme hier zur Kernthese dieser Argumentation für Mut, Mensch, Macintosh: So schwierig es auch ist, für eine Gesellschaft als Ganzes, die Verantwortung im sozialen, politischen oder kulturellen Feld zu tragen, zumal die Details das Ganze ausmachen, muss sich die Gesellschaft arbeitsteilig und stellvertretend den Aufgaben der Führung, der Kritik und der neuen Ideen anschicken. Dies geschieht von reglementierter Organisation ausgelegt durch Institutionen und durch Individuen.

Wir sollten den reglementierten Institutionen mehr Gewicht beilegen, die Ideen der Gesellschaft „rechtsstaatlich“ zu moderieren und dabei die Fachwissenschaften optimal zum Zuge bringen, als der Kritik von Individuen, Gruppen, Vereinen, Assoziationen und Pamphletisten, die sich vorgeblich als Verteidiger einer exklusiven Elitekultur - eigentlich immer im Dienste ihrer eigenen Selbstverwirklichung - anmaßen,

Gerechtigkeit und Gesellschaftsziele zu fördern, indem sie die Technik, die Industrie, das Kapital oder die Bedürfnisse der Masse verurteilen.

Tatsächlich brauchen wir keine vorschriftsmäßige Hofliteratur, sondern lebendige Kultur. Und auch die von der Kulturindustrie produzierten und über die Massenmedien verbreiteten Materialien - sind eine fortlaufende, evolutionäre Bewegung. Sie wandert nicht mal hier, mal da auf einem von Geschichte und Tradition eingegrenzten Weg, sondern schreitet gemäß einigermaßen fester Prinzipien und Richtungen vorwärts. Diese Prinzipien und Richtungen erforscht die Soziologie.

technologisch

Technologie - eigentlich die Lehre von der Technik (griech.), von den Mitteln der Naturbeherrschung, den Regeln und Verfahren von Tätigkeiten, dem Ingeniösen - hier auch die Herstellungs- und Verbreitungskunde.

Hier ist die zweite Bedeutung des Ausdrucks „Fernfuchtelei“ angebunden. Die Technik liefert Hilfsmittel, die den Körper sinnlich erleichtern und dadurch abkoppeln von der unmittelbaren Erfahrung, Wahrnehmung, Anschauung und Erkenntniskritik. Der politische Mensch urteilt aus einer technologisch hergestellten Ferne. Irrtum, Desorientierung, Selbsttäuschung und Täuschung werden durch Technologie mitbestimmt. Doch bestimmt die Gesellschaft die Technik, nicht die Technik die Gesellschaft. Auch wenn technisch veränderte Zeit- und Raumeinheit unsere Urteilsfähigkeit beeinflusst, und die Zeitnähe politischer Vorentscheidungen von den Effekten des „Erfolgs“ sinnlich abgekoppelt erst verspätet sich zeigt, muss die Gesellschaft ihre Bildung der vernunftkritischen Urteilskraft auf dem Laufenden halten. Das sinnlich veränderte Urteilen ist entsprechend der fortgeschrittenen Technik genau auszulegen, um Herr über dem Stoff bleiben zu können. So lautet die Aufgabe. Ihr ist eine aufklärerische Bewegung gewidmet. Sie heißt „Neue Sinnlichkeit“. Ich bitte um freundliche Beachtung der Neuen Sinnlichkeit.

Sie wird in Form einer Zeitschrift seit 25 Jahren und neuerdings auch im Internet unter *neuesinnlichkeit.com* promotet.

Das IT-Thema und die davon ausgehende Stimulans, Lust, Freude, Angst, Besorgnis, ist nicht ohne Kenntnisnahme und Diskussion der IT-Technik zu beurteilen.

Ich spreche ohne technische Spezialkompetenz für Computertechnik - hatte aber als Diplomingenieur das Vergnügen, im Fach „Elektronische Datenverarbeitung“ studieren zu dürfen und drei aufeinander aufbauende Semester Pflichtscheine zu machen. Der Segen der Computerwelt liegt mir so nah, wie Chips, Maut, Rasterfahndung, Faschismus, Fatalismus und Armageddon. Religion, wie Naturwissenschaft als Kulturtechnik.

Bill Gates in seinem Buch: <The road ahead / 1995 / Der Weg nach vorn - die Zukunft der Informationsgesellschaft> schreibt:

Wir dürfen nicht versäumen, die Vor- und Nachteile des technischen Fortschritts möglichst breit zu diskutieren, so dass die Richtung, die wir am Ende einschlagen, auf einem gesellschaftlichen Konsens beruht und nicht auf der Entscheidung weniger Technologen.

Die Tatsache der Macintosh Hard- und Softwarelinie, alternativ zur vorherrschenden PC / IBM-Microsoft-Linie sowie, dass wichtige Microsoft-Inhaber Anteilseigner von Apple-Macintosh geworden sind und bis heute die alternative Apple-Technologie gewissermaßen fortsetzen, halte ich für ein Zeichen, dass Monopolismus nicht die einzige - also totale - Strategie in der Kultur ist.

Ich möchte auch die sämtlichen freien Konzepte, wie Linux, Debian, Red Hat, Slackware oder andere „anwender-kultur-relevante“ Gestaltungsebenen in der Telematik anrufen: Wissen ist Macht und Gegenmacht - jeder einzelne Anwender bestimmt selbst, wie rational oder irrational er an der globalen Kommunikationsentwicklung teilnimmt. Die Anwenderkultur weist der Entwicklung die Funktionen zu, sie strukturiert letztlich das Angebot oder die Machenschaften.

Zum Segen der Technik und zum Technikgespenst möchte ich nur noch

anfügen: Die Macht und Kontrolle der Microsoft-Monokultur, nicht zuletzt als Militärtechnologie, hängt wesentlich von der Macht der Standards und dem international gültigen Handelsrecht der Lizenzen für Software und der informellen Anwenderkultur ab. Diese Rechte gelten lediglich 15 Jahre. Das heißt, abgesehen von den Turbo-Innovations-Fetischisten, ließen sich alternative Software-Zweige heute, 2004, anknüpfen entwickeln und abzweigen, auf dem rechtlich-technologischen Stand von 1989. Also nicht Robotron 1989, sondern IBM / Microsoft 1989 bildet eine Ausgangslage, auf die wir heute freie Sourcen anbauen können. Mit dem zivilen Massenkonsumenten im Rücken, ist das ein aussichtsreicher Markt für Ideen, nämlich für alle, die Entmündigung und isolationistischen Kolonialismus militärisch-technologischer Vormacht nicht mögen. Allein weil das Humanum soviel Intelligenz und Vielfalt noch bereithält, sollte Zulassung und nicht Beschränkung die politische Devise sein.

Technikangst - das Geschäft mit den Ängsten ist Volksverdummung. Wir fürchten die Dampfmaschine, dass die Kühe saure oder keine Milch mehr geben, wenn eine Lokomotive durch die Felder kutschiert, den Alphabetismus der Bleistiftschriftsteller, mit der Erfindung der Schreibmaschine und dem Textprogramm des Computer und reden vom digitalen Analphabetismus. Nun, das bisschen Knöpfe drücken, Reißverschlüsse öffnen und Tuben ausquetschen werden wir auch noch zu nutzen lernen. Der informelle Mensch und seine Irrationalität macht selbst eine geschlossene Technologie offen.

Für etwaige Rückkopplungs- und Kollapseeffekte in der Telematik - als geschlossene Technologie - müssen falsche politische Vorentscheidungen zum richtigen Lernen, statt zum pathologischen Lernen genutzt werden.

anthropologisch

Anthropologie (griech.) bezeichnet die Lehre vom Menschen. Ob Moral, Politik, Technik oder die von uns an die soziologische Wissenschaft zuweisenden Fragen, sind schließlich immer an unser Menschenbild geknüpft. Die Hauptfrage des vernunftkritizistischen Aufklärers Immanuel Kant - nachdem wir gefragt haben: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? - lautet: Was und wie ist der Mensch?

Nietzsche, der anthropozentrische Fortschrittsdenker, schlug vor: *Der Mensch ist Herr über den Stoff: Wissen ist Macht und Gegenmacht.*

Die Tatsache des sozialen Ereignisses, dieser heutigen Veranstaltung „Datenspuren - Privatsphaere war gestern“ mit intelligenten Menschen zu intelligenten Fragen, Problemen und Handlungsideen, ist den intelligentesten Menschen Dresdens zu verdanken, die ich in meinen acht Jahren hier getroffen habe (Chefredakteure, Professoren, Manager, Prostituierte und Minister eingeschlossen). Ich bin für diese - auch noch öffentliche - soziale Intelligenz sehr dankbar.

Immanuel Kant schreibt im Vorwort / Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können, als ärgerliche Reaktion zur unbefriedigenden Beachtung seiner Kritiken, 1783: *Wer diesen Plan wiederum dunkel findet, der mag bedenken: dass es nicht nötig ist, dass jedermann Metaphysik studiere.*

Peter Sloterdijk sagt von seiner <Kritik der zynischen Vernunft> sinngemäß: *Die Aufklärung hat nicht die Verbesserung der Menschheit bewirkt, sondern auch den kleinen Mann das Bescheißen gelehrt: Nicht nur der Papst predigt öffentlich Wasser und trinkt heimlich Wein, sondern jeder kleine Versicherungsbetrüger drängelt sich beim Arzt vor.*

Dietmar Moews sagt gerne: *Wenn du denkst, du hast das Glück, dann zieht die Sau den Arsch zurück.*

Und die Krise am Neuen Markt hat eine Technologie-Komponente - nämlich den Rückstand in der IT-Benutzer-Kultur - wie es in der Friedensbewegung hieß: *Keine neuen Raketen, bevor die alten nicht verbraucht sind.*

Sehr beachtlich, ja, wichtiger als der Stand der Technik, scheint mir der trieborientierte Mensch, mit seiner Sehnsucht, seiner Inkonstanz und seinem irrationalen Glauben an seine Rationalität. Bange machen gilt nicht. Die Argumente der Wissenschaft vom Menschen, vom Menschlichen, vom Mitmenschlichen, vom Allzumenschlichen und davon, wie wir Menschen kulturfähig sind, meist ohne zu wissen, wie und dass wir unsere Welt täglich kultivieren - zum Beispiel auch jetzt wieder hier - zeigt uns die hierfür offene Zukunft. Zumindest muss es jedem klar sein, dass der Chip - als sinnlich nicht ausrechenbares Sammelmedium zur Datenbeschaffung und interpretatorischer Vernetzung großer Mengen von Informationszeichen - keine Deutungskraft hervorbringen kann, wo das Individuum selbst sich seiner selbst und seiner Lage und Motivation nicht gewiss ist.

Wo sich das Individuum informell verhält und wenn ein Mensch selbst nicht weiß, wann und wodurch er seine Dynamik verändert, seine Aktivitätsrichtung und seine Aktionskraft ändert, seine Ziele, seine Motive, seine sozialen Reaktionen auf soziale Begegnungen und Interaktionen gar nicht erkennt, so ist sein Tun auf Erden eben nicht schlüssig. Die möglicherweise erfassten Cyber-Datenspuren lassen die marxistische Irrlehre, nämlich historische Prozesse retrospektiv erkennen und interpretieren zu können, und entsprechend die zukünftigen prospektiven Taten und Entwicklungen voraussehen zu können, aufleuchten. Immer nachträglich findet man dann heraus, das Systemreduktion auf Hypothesen zu stellen ist, und muss zugeben, wie zufällig - eigentlich unplanbar - dann zielgerichtete Strategien sind.

Die qualitative Interpretation von quantitativen Samples (Informationserhebungen) ist so verstanden keine Frage von Rechnerkapazität. Kollabierende Rasterfahndungen der Steuerungs- und Kontrollgeschichte widerlegen die machtpolitische und verwertungsorientierte Hoffnung, den Menschen ausrechnen zu können - oder andersherum, es liegt im Cybernet keine technologische Gefahr auf

die sozio-kulturelle Entfaltung der informellen freien Menschen. Solange der Rechtsstaat die Rechtssicherheit für die politischen Vorentscheidungen verwirklicht, bleibt der Mensch in seiner Gesellschaft Herr im Hause. Die Gefahr geht davon aus, dass mit Hilfe schwerzugänglicher Technologie und Machtwissen Exklusivmacht politisch zu etablieren versucht werden kann.

So gesehen beginnt Politik mit Moral und gereicht dann erst der Technologie weiter.

soziologisch

Die empirische Soziologie ist nur ein Denksystem neben vielen anderen, das sich mit dem sozialen Dasein beschäftigt. Nur sollte man für die anderen Gesellschaftswissenschaften - Geschichts- und Sozialphilosophie, Kommunikations- und Medienwissenschaft oder Sozialpolitik u. a. - nicht das Wort „Soziologie“ und „soziologisch“ missbrauchen.

Das Thema „Datenspuren - Privatsphaere war gestern“ signalisiert Ängste vor Gefahren der Entrechtung, Machtmissbrauch durch Technik, Bedrohung durch verselbständigten technischen Fortschritt als Gespenst. Die Wege in die Informationsgesellschaft bringen globalisierte Gewalt, Netwar, Cyberwar, Computer Network Attacks, den digitalen Feldherrnhügel und den Lauschangriff.

Ich sage: Die empirische Soziologie zeigt, wie die Gesellschaft ihre Kulturindustrie strukturiert. D. h. wie der menschliche Bedarf die Technik und die Angebote aus der technischen Bewältigung unserer Welt bestimmt. Das individuelle und institutionelle Verhalten trägt bis ins Detail die politische Verantwortung durch unsere Bewertungen, durch unsere Bedürfnisse, durch unsere Nachfrage und Kritik.

„Ängste, Entrechtung, Machtmissbrauch durch Technik, Bedrohung durch technischen Fortschritt als Gespenst - es ist ein unverantwortliches Geschäft mit den Ängsten - der unsäglichen absurden Scharlatane

Adorno und Habermas, der pseudomarxistischen Frankfurter Schule, die vollkommen wirklichkeitsfern behaupten: „die Kulturindustrie richte angeblich Mensch und Welt zugrunde“.

Meine Position zeigt, dass wir über Gründe für Zuversicht, Mut und Optimismus frei verfügen können: dass wir auf unser menschliches Potential weiter vertrauen sollen, und wie dass besonders in der informellen Sphaere der IT-Anwendung zu verstehen ist.

Ausgehend von der Annahme: Wissen ist Macht, sage ich also: Wissen ist Gegenmacht. Die Wissenschaft, die sich mit der Untersuchung des Sozialen beschäftigen soll, also des von Mensch zu Mensch miteinander Orientieren - ist die Soziologie. Ich beanspruche als Soziologe eine Aufgabe, der keine andere Wissenschaft gewidmet ist. Die Soziologie untersucht einzig, wie Soziales aus Sozialem entsteht, wie Soziales in Sozialem begründet ist.

Und: Ein Geheimnis kennt niemand: es gibt den offiziellen Staat, es gibt die Marktwirtschafts-Firmen, es gibt NGO / NRO genannte Intermediäre Organisationen, wie Vereine, Verbände, Stiftungen, Clubs usw., es gibt die Privatsphäre des BGB und es gibt immer, so lange es Menschen (ohne Maut-Chips) gibt, das Informelle, den Waldspaziergang bzw. Ein Geheimnis kennt niemand - wer spielt welche Multirollen, wer wechselt die Ziele oder die Motivation, wer stellt seine Fähigkeiten nicht in den erwarteten Dienst?

Einen Trost kann die Soziologie nicht bieten: Der Waldspaziergang, das Gespräch im Garten, das unverschlüsselte Telefonat oder die bare Botschaft per E-Mail sind als Medien der diskreten Privatsphäre verloren. Die elektronischen Technologien und die Nano-Chips haben Zeit und Raum verändert. Die alte Sinnlichkeit ist unwiederbringlich zuende. Wer seine Geheimnisse auf Postkarten schreibt, hat selbst schuld.

Nun ist eine residuale (restliche) Privatsphäre als informelle Totalität in uns verlagert, in den uns selbst oft unzugänglichen „Geheimbereich“ und „Selbsttäuschungsbereich“. Der informelle Bereich ist auch insofern zukunfts offen, dass er sozial und wechselhaft wach interagiert und reagiert. Begriffe wie Freiheit oder Determination geben hierfür keinen Erkenntnisgewinn. Insbesondere darf sozio-kulturelle Freiheit nicht mit Hirnrissigkeit in eins gesetzt werden, schon weil Kommunikation auf Soziales aus Sozialem angewiesen ist. Hiermit steht Sprachkommunikation in die qualitative Deutungsunsicherheit hinaus. Dieser Hinweis auf die Ambivalenz (Mehrdeutigkeit) und polemische Natur der individuellen Sprache und des individuellen Verstehens zeigt uns, wie der informelle Bereich beschaffen ist. Es ist Aufgabe des militanten Humanismus, als historischem Ursprung und Selbstverpflichtung der Moral der Soziologie, als Wissenschaftsethos, diese Erkenntnisse darzulegen. Selbstverständlich ist es nicht Angelegenheit der Soziologie, zur Subversivität aufzurufen. Gründen wir also die informelle Kultur.

III. Die Organisation der Gesellschaft - Staat, Markt, Intermediäre, Privat, Informell

Welche Wege bieten sich in der Informationsgesellschaft an?

Antwort eins: Wachsamkeit für politische Vorentscheidungen.

Antwort zwei: das Multirollen-Cyber-Chamäleon als eigene informelle Intelligenz und nutzerkulturelle Gegenmacht.

Mit dem Ausdruck „informelle Szene“ und „informelle Intelligenz“ sind noch einige Aufschlüsse zur Legalität (Rechtmäßigkeit), den staatspolitischen Zusammenhängen und deren Organisation zu eröffnen.

Weiterhin muss hier auf die Fragwürdigkeit der sogenannten NGOs (NonGovernmentalOrganizations / NichtRegierungsOrganisation) hingewiesen werden, die sehr unterschiedlich zu bewerten sind.

Unter Organisation ist eine reglementierte, d. h. normierte und formalisierte Vorkehrung zur Steuerung und Kontrolle von Zielverwirklichungen zu verstehen. Organisation in Deutschland, als Rechtsstaat, steht formal und konkludent (schlüssig) unter dem zivilen (bürgerrechtlichen) Grundgesetz. Hierzu stehen die Ausdrücke „informell“ und „total“ im Gegensatz. Doch soll es mit dem Hinweis belassen sein, dass das auf ein Gesetz formal bezogene Leben niemals die Totalität eines Menschseins und einer Gesellschaft oder eines möglichen Seins an sich vollkommen erfassen kann. Dafür bildet auch das Grundgesetz solche sprachlichen Tapetentüren an, wie „Würde“ oder die Eidesformel „so wahr mir Gott helfe“, wie auch alle außerrechtlichen und rechtswidrigen Seinsweisen andeuten, was alles unter einer Totalität zu verstehen ist.

In dem etatistischen (europäisch-staatspolitischen) deutschen Staat haben wir vier formale gesellschaftliche Organisations-Sektoren. Die Aufgaben der Staatspolitik haben eine Vielzahl von sozialen Prozessen zu koordinieren. Sie umfassen die Daseinsfürsorge sowie die Gestaltung und das Erbringen von Leistungen hinsichtlich des Gesellschaftlichen, das wir hier als *Produktion, Distribution, Information und Konsumtion* bezeichnen. Es ist nun leicht einzusehen, dass die formalen Organisationsbereiche im Dienste dieser Bedürfnisse der Gesellschaft stehen sollen. Und es ist auch anzunehmen, dass - mehr oder weniger - jeder der formalen Bereiche dazu geeignet ist, diese Aufgaben zu organisieren. Diese formalen Bereiche sind - ohne eine qualitative Bewertung in dieser Reihenfolge - *der Staat, der Markt, der intermediäre Bereich (Vereine und Verbände u. a.), die Privatsphäre*.

Diese Bereiche sind institutionell, finanziell und in bezug auf die Kommunikationsstrukturen unterschiedlich. Gemeinsam ist ihnen jedoch die Bearbeitung sozialer Probleme und Problemfolgen. Außerdem gibt es den hier als „informell“ bezeichneten Rest menschlicher Ambitionen und Verhaltensweisen, von denen ebenfalls anzunehmen ist, der Wertverwirklichung der Menschen zu dienen.

Staat

Für den Staat als Organisation gibt es spezielles Staatsrecht. Offiziales Handeln besteht in Regelbindung, Dokumentations- und Berichtspflicht, Professionalität, Informationspflicht, Austauschbarkeit des Personals, insbesondere Beamtentum, Finanzplanung, Kameralistik, Rechnungslegung, Rechnungsprüfung, Verwaltungsrecht und -gerichte usw. Die staatliche Bürokratie verwaltet die staatlichen Angelegenheiten und Aufgaben als Pflicht und teilweise als Möglichkeit durch Aufsicht und Eingriff, für innerstaatliche und außerstaatliche Felder. Außerdem kann der Staat in anderen Organisationsbereichen aktiv werden. Steuerung und Kontrolle offiziellen Handelns unterliegt nicht dem Wirtschaftlichkeitszwang. Staatsversagen führt nicht zum Verschwinden des Staats.

Markt

Die marktwirtschaftliche Organisation erbringt ebenfalls Leistungen oder Produktion, allerdings mit betriebswirtschaftlichen Ertragszielen unter dem Wirtschafts- und Fiskalrecht. Markt-Firmen können sein: Einzelgewerbetreibender als Vollhafter, Gesellschaft bürgerlichen Rechts von Vollhaftern (GbR), Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), offene Handelsgesellschaft (OHG), Kommanditgesellschaft (KG; GmbH & Co; GmbH & Co KG) oder Aktiengesellschaft (AG). Marktversagen führt zum Verschwinden einer Firma.

Intermediäre Organisationen

Intermediäre Organisationen stehen zwischen den anderen drei Bereichen Staat, Markt und Privat. Es können natürliche und juristische Personen in diesen Intermediären tätig werden. Die Intermediären werden mehr als Mitglieder-Aktivitätsorganisation (Körperschaft) oder mehr als Agentur von Organisationszwecken ausgelegt. Die Rechtsformen der Intermediären reichen von „informellen“ ephemeren (kurzzeitigen) „fusionierenden Gruppen“, über Clubs, Vereinigungen, Vereinen und

eingetragenen Vereinen mit Satzung (e. V. Vereinsrecht / Vereinsregister), Stiftungen verschiedenen Rechts mit Satzungen, alle heißen sie „NGO“ und „NRO“, mit gemeinsamer geregelter Haftung, Dokumentationspflicht und Außenverhältnis.

Im intermediären Bereich werden „weiche“ Belange angenommen, Soziales, Bildung, Sport, Umwelt, Politik u. a. Sie sind das Feld für vopolitische Vergesellschaftung. In Intermediären werden Multirollen wahrgenommen, als einfache Mitglieder, als Stellvertreter, als Ehrenamtliche, als Funktionäre, u. U. als professionelle Geschäftsführer. Intermediäre sind auch Arbeitgeber.

Besonders hervorzuheben sind hier die sogenannten NGOs / NROs. Denn je nach dem, welchen sonstigen organisatorischen Hintergrund die Mitglieder haben, verbergen sich hinter den NGOs Markt-Firmen (NGO Fußballverein Borussia Dortmund als AG), der Staat hinsichtlich ausgelagerter Staatsaufgaben (NGO Deutsches Rotes Kreuz für den Bundesminister des Innern) oder Ican (NGO US-Militär und Microsoft). Es ist oft nicht gesichert, welche indirekten Akteure hinter solchen NGOs wie Green Peace, attack oder Stiftung Warentest stecken. Bei der NGO Neue Heimat und der skandalösen Pleite war es der NGO Deutsche Gewerkschaftsbund und die NGO SPD.

Spezialität der Intermediären ist der „funktionale Dilettantismus“ und das „pathologische Lernen“. Als „funktionaler Dilettantismus“ wird die Tatsache verstanden, dass die Intermediären zwischen Staat, Markt und Privatsphären eine Nische in der modernen Organisationskultur bilden, die die Kontrollwirkungen marktlicher und verfassungsstaatlicher Strukturen verlässlich herabsetzt und so den Umgang mit unlösbaren Problemen erleichtert. Organisierter Dilettantismus kann daher funktional sein, Scheitern kann Erfolg bedeuten: „dass es im Bereich gemeinnütziger Organisationen und verselbständigter Verwaltungsträger tatsächlich bestimmte Prädispositionen für Steuerungs- und Kontrollversagen gibt, die im öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Sektor zumindest in der beobachteten Ausprägung nicht anzutreffen sind: Wettbewerb, Behördenhierarchie und Gesetzesbindung wirken in diesem institutionellen Segment zwischen Markt und Staat nur in abgeschwächter

Form und die Folge ist ein höheres Risiko der Ineffizienz und der Verletzung von Rechtsregeln“ (Seibel). „Man hat nur die Wahl zwischen „Bureaukratisierung“ und „Dilettantismus“ der Verwaltung“ (Max Weber).

Entsprechend verschleierungseffizient verhalten sich NGOs, auch Vereine und Interessenverbände, hinsichtlich des Lernens der Organisation aus Fehlern oder Organisationsversagen. Die handlungsmotivationale heterogene Personalstruktur solcher NGOs lässt kaum Steuerung und Kontrolle zur Verwirklichung der Organisationszwecke und -ziele zu. Über Fehler wird nicht informiert, innerorganisationale Kommunikation reicht nicht, Fehler werden nicht erkannt, also werden Hilfserklärungen und Sündenböcke zur Begründung von Organisationsversagen von Verantwortlichen hingestellt und von Mitgliedern angenommen. In der Folge kommt es zu falschem Lernen aus verkannten Fehlern: das „pathologische Lernen“ dieser Intermediären NGOs produziert geradezu struktural-funktional neue Fehler.

Privatsphäre

Die Privatsphäre wird ursprünglich als allen „privaten“ Zwecken gewidmete Sphäre nicht näher definiert. Das private Organisationsverhalten ist auf Gegenseitigkeit selbstbestimmt, gewissermaßen „informell“. Der private Verkehr ist durch das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) formalisiert und reglementiert. Die privaten staatspolitischen Pflichten sind eigentliche Rechte, die einen weiten Spielraum offen lassen; sie reichen innerhalb des deutschen Rechts und der Testier- und Zurechnungsfähigkeit von Dummheit, über Bourgeois bis Citoyen.

informelle Szene

Die „informelle Szene“ als gesellschaftlicher Residualbereich geht von den Individuen aus und findet interpersonal - also sozial - Ausdruck, von Mensch zu Mensch, von Individuum zu Gruppen, zu Mengen, zu Massen, Gruppen untereinander, Mengen und Massen zu- und miteinander. Hierzu zählt jedes Verhalten und jede Verhaltensoption, die nicht formal vorgesehen ist, zu der aber prinzipiell jeder jederzeit greifen kann.

Nachdem die Privatsphäre durch die neuen Ferntechniken des Hörens, Sehens, Ortens, Verfolgens und der Großrechnervernetzungen und globalen bzw. satellitengestützten Großrechnerdistribution bei zentraler wie dezentraler Steuerungsoption, hinsichtlich der „Neuen Sinnlichkeit“ unser menschlich-sinnliches Urteilen obsolet (veraltet) erscheint, sind dennoch ermutigende emanzipative Potentiale in dieser heutigen Lage zu erkennen. Die Ambivalenz und Irrationalität der Menschlichkeit, insbesondere dort, wo sie selbst glaubt, zu wissen, was sie tut, ist auch durch beschleunigte und vervielfachte Informationszusammenfassung nicht eindeutig zu interpretieren, sofern es sich um aufgeklärte Menschen und offene Willensfreiheit handelt. Deshalb ist der Verlust der Privatsphäre zwar irreversibel, aber die informelle Szene ist sozio-kulturell zu erschließen und unsere moralischen vernunftkritizistischen Urteile sind zu kommunizieren und in die politischen Vorentscheidungen hinsichtlich gewünschter und unerwünschter Funktionen der Informationsgesellschaft einzubeziehen. Der Mensch ist ein informelles Chamäleon. Er kann sich auch als Chamäleon verstehen und bei beliebigem Multirollenspiel und Rollenwechsel so verhalten. Hannah Arendt fordert in ihrem bedeutenden Buch „Vita activa - vom tätigen Leben“ die wissenschaftliche Neubefragung sämtlicher Forschungsthemen, nunmehr statt der anthropologischen Unterstellung Egoist / rational, mit dem Ansatz der Irrationalität.

IV. Zusammenfassung und Ausblick

Welche Wege bieten sich in der Informationsgesellschaft an?

Antwort eins: Wachsamkeit für politische Vorentscheidungen.

Antwort zwei: das Multirollen-Cyber-Chamäleon als eigene informelle Intelligenz und nutzerkulturelle Gegenmacht.

Auguste Comte begründete, dass und wie ein militanter Humanismus durch eine empirische Soziologie als Oppositionswissenschaft den offenen Geschichtsprozess mitgestalten kann.

Émile Durkheim zeigt, wie Soziales aus Sozialem entsteht.

Alphons Silbermanns bezog Soziologie als Wirklichkeitswissenschaft auf unser gesamtes legitimes Alltagsleben, in dem der freie Bürger ein Recht auf Zulassung und selbstbestimmter Kulturfreiheit ausleben darf, nach dem Prinzip: Toleranz statt Schuld.

Medien und Massenmedien, Fernfuchtelei und gesellschaftliche Intelligenz sollen helfen, dass Ideen und Intelligenz ins Material übergehen können, sodass Funktionen zur Struktur werden, die dem Leben entsprechen, anstatt durch ein Sollen oder durch Mutwilligkeit die Lebensentfaltung zu dirigieren.

Wir haben das Feste flüchtig zu machen und das Flüchtige fest. Wir können den fortlaufenden Wandel nicht aufhalten, aber mitgestalten. Das ist auch Wertewandel, Wertzerstörung, Wertverfall, Wertveränderung, Wertverlust, immer erneut kommen Wertehaltungen, Einstellungen und Verhalten zum Ausdruck. Unser organisatorisches Reglement sollte in freier Kommunikation zugunsten des Wohls gestaltet werden, statt des Verderbens des Einzelnen und der gesellschaftlichen Gemeinschaft.

Kritik ist erwünscht. Literaturangaben vom Autor erhältlich.
www.dietmarmoews.com und www.neuesinnlichkeit.com